

als auch rein privatim betrieben, hier genannt zu werden, als die hannöver'sche, die preussische, die braunschweigische, die oldenburgische, die zweibrückische, die bairische, die württembergische, die sächsische, die badische, die hessische, die böhmische, die mährische, die salzburgische und zum Theil auch die schweizerische Pferdezucht, indem sie eine gewisse Originalität erlangt haben und die Eigenthümlichkeiten der Racen, durch welche sie gebildet wurden, so nützlich mit den nationalen Eigenschaften vereint darstellen, dass sie den Bedürfnissen ihrer Oertlichkeit ganz gut entsprechen. Auf solche Weise sieht man die arabischen, englischen, spanischen, ungarischen, polnischen, russischen und friesischen Raceeigenthümlichkeiten vortheilhaft in den deutschen Pferdeschlägen hervortreten und für besondere Bedürfnisse benützt.

III. Kleine Mittheilungen.

Beobachtungen über Zugvögel im Winter 1844—45.

Seine Hoheit, der Herr Herzog Paul Wilhelm von Württemberg gab in einem, so eben an den Unterzeichneten gelangten Schreiben nachfolgende interessante Notizen über ungewöhnliche Erscheinungen von Vögeln im verflossenen Winter, welche wir nicht säumen hier mitzutheilen.

„Die grossen Züge gewisser Vögel, welche nicht zu den regelmässigen Zugvögeln gehören, scheinen immer die Vorzeichen wichtiger klimatischer Ereignisse zu sein. Auffallend war namentlich im verflossenen Spätjahr das Erscheinen ganzer Schaaren von gefleckten Nussackern (*Nucifraga caryocatactes* Briss.). Dieser Vogel erscheint gewöhnlich nur sporadisch im südlichen Deutschland und ist selbst da, wo er sich das ganze Jahr über aufhält, nur in kleinen Familien vorhanden. In den Monaten September und October 1844 aber erschien er im mittleren und südlichen Deutschland in ungewöhnlicher Zahl, und selbst haufenweise und verbreitete sich ohne Unterschied der Gegenden eine geraume Zeit lang in dem Lande. Ohne Zweifel stand diess mit dem strengen Character des darauf gefolgten Winters im Zusammenhang. Zu wünschen wäre, dass vorzugsweise die Landwirthe, welche der Natur näher stehen, als Andere und deren Wahrnehmung Erscheinungen dieser Art nicht entgehen können, sich schon im eigenen Interesse entschliessen möchten, Thatsachen dieser Art zu beachten und so ein Material sammeln zu helfen, das für die wissenschaftlichen wie die practischen Interessen gleich wichtig ist. Das Studium der Natur und namentlich derjenigen prophetischen Gabe, welche dem Instinkt gewisser Thiere durch die Fürsorge der auch über sie wachenden Vorsehung zu ihrer Erhaltung eingeprägt ist, sollte der Mensch nicht unbeachtet vorübergleiten lassen, ohne daraus Nutzen zu ziehen. Hätten

unsere Vorfahren mit mehr Eifer praktische Erfahrungen gesammelt und auf ihre Nachkommen vererbt, so würden ohne Zweifel schon aus frühern Zeiten ähnliche Wanderungen dieses Vogels unmittelbar vor excessiven Wintern bekannt geworden seyn, und diese und ähnliche Erfahrungen würden als Wink des Schöpfers, welcher kein Uebel geschaffen hat, ohne ein Gegenmittel, oder wenigstens vorbauende, in der Energie des Menschen liegende Hülfsmittel an die Hand zu geben, vielleicht dazu gedient haben, um Vorkehrungen gegen die rauhe winterliche Witterung zu treffen, welche so verderblich auf Obstbäume und Weinberge gewirkt hat.

Pfarrer Brehm, welcher seit beinahe einem halben Jahrhundert mit aussergewöhnlichem Fleisse und dem lobenswürdigsten Eifer die Oeconomie der höheren Thierclassen beobachtet hat, stellte auch in Betreff des klimatischen und des Witterungs-Einflusses auf die Thierwelt die schätzbarsten Beobachtungen an und hat damit vieles Licht über die Lebenserscheinungen namentlich der Vögel verbreitet. So entdeckte derselbe z. B. mehrere auffallende Untergattungen von Rabenkrähen, von denen zwei Subspecies, welchen er nach einem kürzlich von ihm an mich gerichteten Schreiben die Namen *Corvus assimilis* und *C. hiemalis* beizulegen vorschlägt, jedenfalls unsere Aufmerksamkeit verdienen. Die letztere Art ist nur ein Drittheil kleiner, als *corone* und nistet sogar (aber sehr selten) in Deutschland. Ich schoss diese kleine Krähe in diesem Winter, fand sie immer in Haufen von 10—20 Stück beisammen, nie aber mit der grossen Rabenkrähe vereinigt. Zunge, Luftröhre, Schnabel und Füsse weichen sehr von denen der übrigen deutschen Krähen ab.

Schon Naumann stellt mehrere sehr distinkte Arten von wilden Gänsen auf, welche sich charakteristisch von einander scheiden lassen. In diesem harten Winter beobachtete ich drei von diesen Arten, nämlich:

<i>Anser arvensis</i>	Naum.	Th 11.	T 286,
<i>A. segetum</i>	id.	id.	T. 287 und
<i>A. intermedius</i>	id.	id.	T. 288,

während die grosse Graugans meines Wissens nicht vorkam. Diese Letztere (*Anser cinereus*, Naum. Th. 11, T. 285) scheint überhaupt seltener zu uns zu kommen. Von den drei obenerwähnten Gänsearten erschien *A. intermedius* nur einzeln, während *A. segetum* und *arvensis* in getrennten Haufen, oft mehrere hundert an der Zahl, einfielen.

Dass die egyptische Fuchsgans (*Cheralopes aegyptiaca*) und die rothhals'ige Gans (*Brenta ruficollis*), einer der seltensten europäischen Vögel, in Württemberg vorkommen, ist nun faktisch hergestellt. Das Erscheinen der letzteren Gans ist etwas ganz aussergewöhnliches, und es sind mir nur ganz wenige Fälle bekannt, wo dieser höchst seltene Gast in Deutschland einkehrte.

Plieninger.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1845

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Plieninger Theodor

Artikel/Article: [III. Kleine Mittheilungen 127-128](#)